

Zweiter freiwilliger Arbeitseinsatz auf der Hatecke-Werft, um den kleinen „Hinnerk“ flott zu machen.

Foto: Kramp



## Der kleine „Hinnerk“ nimmt Form an

Der rührige Verein zum Erhalt Helgoländer Börteboote hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, die inseltypischen Fahrzeuge dauerhaft zu sichern. Wie berichtet, wird dazu auf der Hatecke-Werft in Freiburg/Elbe gegenwärtig der kleine „Hinnerk“ wieder flott gemacht. Vereinsmitglieder opfern äußerst

engagiert ihre Wochenenden, fahren aus Lübeck, Duisburg, Cuxhaven, Odisheim, Pinneberg und Bad Oldesloe in den Kreis Stade, um unter fachkundiger Anleitung zu werkeln. Mittlerweile kann der VzEHB übrigens bereits sein zweites Börteboot sein eigen nennen und hat den

„Störtebeker“ von Richard Denker gekauft. Dass allerdings gleich bei der Überführungsfahrt von Helgoland nach Freiburg ein Malheur passierte (siehe unten stehenden Bericht), möchte der Verein nicht als schlechtes Omen verstanden wissen. **wip**

## Probleme bei der Überführungsfahrt

Rainer Hatecke beschwichigte: „Das war kein Weltuntergang, das war nicht so wahnsinnig dramatisch“: Unter Umständen, sagte er, wäre die „Störtebeker“ sogar aus eigener Kraft in den Cuxhavener Hafen gelangt.

Doch die fünfköpfige Crew, die das Börteboot für den Verein zum Erhalt der Helgoländer Börteboote von Helgoland nach Freiburg/Elbe überführen wollte, ging am 18. Oktober lieber auf Nummer sicher. Das Fahrzeug (Kennung „Hel 30“) befand sich in Höhe der Leuchttonne 2, als im Bugbereich unversehens größere Mengen von Seewasser eindrangten. „Vorher hatten wir eine starke Grundsee“, berichtet Hatecke – auf diese Weise wurde vermutlich ein

Teil der Kalfaterung herausgespült. Dabei handelt es sich um das Werg, mit welchem bei den Börtebooten die Fugen zwischen den Planken abgedichtet werden. „Wenn das Wasser da erst einmal angegriffen hat, wird der Faden immer weiter rausgespült.“: Hatecke, Bootsbauer und Vorstandsmitglied des VzEHB war mit an Bord, als die erst kürzlich vom Verein erworbene „Störtebeker“ in der Elbmündung trieb. Dort war eines zum anderen gekommen – erst das Leck, dann versagte auch noch eine der beiden Lenzpumpen den Dienst.

Daraufhin entschied die Crew, die Maschine abzustellen, und griff zum Sprechfunkgerät. Der Kutter „Delfin“, der sich in der Nähe des Ha-

varisten befand, fing nach Angaben der Wasserschutzpolizei einen gegen 18 Uhr abgesetzten Notruf auf. Wenig später wurde Leine zur „Störtebeker“ hinüber geworfen; zur selben Zeit nahmen der Rettungskreuzer „Hermann Helms“ und das Polizeiboot „Bürgermeister Brauer“ Kurs auf das manövrierunfähige Börteboot. Das „Helms“-Tochterboot „Biene“ ging längsseits und lenzte mit Pumpen der Seenetretter, während die „Störtebeker“ nach Cuxhaven geschleppt wurde. Auf einer Werft wurde der Eichenholzrumpf wieder seetüchtig gemacht. Auf ganz traditionelle Weise: Hanf, mit dem man die undichten Stellen am Unterwasserschiff schloss, wurde am Ende mit einer Pechschicht versiegelt. **kop**